

Siebenter Jahresbericht

über

das schweizerdeutsche Idiotikon

umfassend

den Zeitraum

vom

1. Oktober 1879 bis zum 30. September 1880.



Frauenfeld.

J. Huber's Buchdruckerei.

1880.

Jahresbericht

über das schweizerdeutsche Idiotikon

umfassend

den Zeitraum vom 1. Oktober 1879 bis 30. September 1880.

I.

Arbeiten der Redaktionskommission, der Redaktion und ihres Hülfspersonals.

Das Berichtsjahr gehörte vorzugsweise der Vorbereitung des Manuscriptes für den Druck an. Wie einfach der Rahmen ist, in welchen wir den diesjährigen Bericht demnach fassen können, so bunt und reich waren die Geschäfte, so schwer und mannigfaltig die Sorgen, welche die Redaktion in Anspruch nahmen.

Nachdem die Transcription neuerdings durchberaten und endgültig festgestellt war, folgte die Erstellung eines einläßlichen Circulars und eines begleitenden Druckmanuscriptes zum Behufe der Anfrage an eine Anzahl von Buchhandlungen betreffend Uebernahme des Verleges des Idiotikons. Die schließlichen Unterhandlungen waren zähe und nötigten uns, nicht nur unsere früheren das Formelle betreffenden Beschlüsse zu revidieren, sondern, nachdem durch das Programm des Buchhändlers der Umfang des Werkes festgestellt war, galt es, die sowohl zeitraubende als an's Herz rührende Aufgabe zu lösen, unserem Werke eine weit beschränktere Gestalt und Fassung zu geben, als es in unserem Plane und Wunsche gelegen hatte.

Aber wohin sollte das Verkürzen sich vorzugsweise richten? Auf das Stoffliche? Damit war wohl keiner Klasse unserer Abnehmer gedient, zumal die lebendige Quelle immer mehr versiegt. Auf die Erläuterungen und die Etymologie? Gerne zugegeben, daß die Philologen deren wenig bedürfen, geht der Wissensdurst nach dem Herkommen der Wörter durch alles Volk, und auch Fachmänner erklären, daß mit etymologischen Behauptungen ohne Nachweise selbst ihnen nicht gedient sei; uns aber liegt vor Allem am Herzen, den Einblick in das Wesen und Weben unserer Mundart unserem eigenen Volke zu ermöglichen und lieb zu machen. Auf die äußere Form und Einrichtung? Wir sind betreffend die Abkürzung der immer wiederkehrenden Termine u. s. w., betreffend Raumerparniß in der Architektur des Drucksatzes und in der Wahl der

Zweiter Jahrbuch

der schweizerischen Eidgenossenschaft

Avis.

Die früheren Jahresberichte, die im Jahre 1874 ausgegebenen „Proben“
u. s. w. können noch immer in unserem Bureau (Hochschulgebäude XV) gratis
bezogen werden.



Druck von J. Neumann, Neuchâtel



Verlagsgesellschaft
Neuchâtel

Jahresbericht

über das schweizerdeutsche Idiotikon

umfassend
den Zeitraum vom 1. Oktober 1879 bis 30. September 1880.

I.

Arbeiten der Redaktionskommission, der Redaktion und ihres Hülfspersonals.

Das Berichtsjahr gehörte vorzugsweise der Vorbereitung des Manuscriptes für den Druck an. Wie einfach der Rahmen ist, in welchen wir den diesjährigen Bericht demnach fassen können, so bunt und reich waren die Geschäfte, so schwer und mannigfaltig die Sorgen, welche die Redaktion in Anspruch nahmen.

Nachdem die Transcription neuerdings durchberaten und endgültig festgestellt war, folgte die Erstellung eines einläßlichen Circulars und eines begleitenden Druckmanuscriptes zum Behufe der Anfrage an eine Anzahl von Buchhandlungen betreffend Uebernahme des Verlags des Idiotikons. Die schließlichen Unterhandlungen waren zähe und nötigten uns, nicht nur unsere früheren das Formelle betreffenden Beschlüsse zu revidieren, sondern, nachdem durch das Programm des Buchhändlers der Umfang des Werkes festgestellt war, galt es, die sowohl zeitraubende als an's Herz rührende Aufgabe zu lösen, unserem Werke eine weit beschränktere Gestalt und Fassung zu geben, als es in unserem Plane und Wunsche gelegen hatte.

Aber wohin sollte das Verkürzen sich vorzugsweise richten? Auf das Stoffliche? Damit war wohl keiner Klasse unserer Abnehmer gedient, zumal die lebendige Quelle immer mehr versiegt. Auf die Erläuterungen und die Etymologie? Gerne zugegeben, daß die Philologen deren wenig bedürfen, geht der Wissensdurst nach dem Herkommen der Wörter durch alles Volk, und auch Fachmänner erklären, daß mit etymologischen Behauptungen ohne Nachweise selbst ihnen nicht gedient sei; uns aber liegt vor Allem am Herzen, den Einblick in das Wesen und Weben unserer Mundart unserem eigenen Volke zu ermöglichen und lieb zu machen. Auf die äußere Form und Einrichtung? Wir sind betreffend die Abkürzung der immer wiederkehrenden Termine u. s. w., betreffend Raumerparniß in der Architektur des Druckjahres und in der Wahl der

Schriftgröße so weit gegangen, als sich mit den berechtigten Forderungen der ungehemmten Lesbarkeit und Uebersichtlichkeit nur vereinigen läßt. In den wissenschaftlichen Erläuterungen halten wir uns so knapp, als es sein darf, für einen Leserkreis, der nicht gerade philologisch geschult ist. Gespart wurde auch an der Farbe, d. i. die Beispielsätze und Citate wurden bedeutend verringert und die aufgenommenen möglichst knapp redigiert. Auch manche, vielen Benutzern willkommene Belehrung und Bequemlichkeit, u. A. die Verweisungen auf andere Idiotika und Wörterbücher, mußte preisgegeben werden. Wir standen eben vor der Alternative: entweder das unter den gegenwärtigen Verhältnissen Ausführbare oder gar nichts. Ausführlicheres über die jetzige Einrichtung werden denen, die sich dafür interessieren, unser Prospekt und die Begleitworte zur ersten Lieferung mitteilen.

II.

Mitarbeiter.

Auch aus diesem Kapitel ist weniger, als es bisher der Fall war, zu berichten. Die Sammlung für das Idiotikon wurde durch unsere Mitteilung von der bevorstehenden Drucklegung, welche viele unserer Mitarbeiter als ein Zeichen zum Einstellen weiteren Sammelns verstanden, zu einem begreiflichen Stillstande gebracht. Immerhin ließen einige Veteranen und mehrere neu in die Linie gerückte Arbeiter ihren Eifer für die Sache nicht hemmen, um zu wirken, so lange es Tag ist, und wir sind ihnen im Grunde recht sehr dankbar dafür, teils weil die Zeit unerbittlich an unserem nationalen Gute nagt und jedes Jahr früher einem Gewinne, jedes Jahr später einem Verluste gleichkommt, teils weil ein Blick auf unsere Todtenliste an die Unaußschießbarkeit der menschlichen Aufgaben gemahnt.

Das kantonale Material erhielt noch folgende Bereicherungen:

Aargau. E. Steinhauser in Reiningen: Schluß seiner Uebersetzungen. — Bern. Alb. Gatschet, gegenwärtig am Smithsonian-Institute in Washington: 3 Quartseiten Idiotismen mit etymologischen Andeutungen — ein rührendes Pfand der Treue gegen das alte Heimatland. — Glarus. Sekundarlehrer J. Weglinger in Wehikon: 440 Zettel Idiotismen, Redensarten, Sprichwörter, Synonymen. — Rektor P. Leuzinger in Glarus: 270 Zettel, enthaltend Idiotismen (Schluß der 1. Hälfte des Alphabetes) und Liedchen, ferner seine Kladden, enthaltend Nachträge und die 2. Hälfte des Alphabetes. — Lehrer Rud. Zweifel und Lehrer Jak. Heer ebenda: Aufzeichnungen aus dem Sernstale. — Luzern. Pfarrer J. B. Egli in Oltsberg: ein Band Volksliedchen und Reime. — Lehrer Ed. Röhelin in Luzern: „Wie ne Samichlaus-Dbig i de Dryßger Johre usg'sch hed.“ — Stadtschreiber U. Schürmann ebenda: 30 Quartseiten Fortsetzungen. — St. Gallen. a. Lehrer Kobel in Marbach: 10 Folienseiten Wörter, Spiele, Gebräuche (Jugenderinnerungen eines Greifen). — Wallis. P. Paul Amherd in Sitten: 8 Oktavseiten Idiotismen und Gebräuche (aus seiner „Heimatskunde von St. Ulrich“) einlässlich erläutert. — Zürich. Dr. H. Bruppacher: 2 Duzend Zettel, merkwürdige Aufzeichnungen wie

immer. — Lehrer J. Gsell in Göttingen: zerstreute Mittheilungen. — Dr. J. Zuder in Zürich: 50 Zettel Fortsetzungen. — Aus mehreren Kantonen sammelten: Pfarrer R. Bülsterli in Wangen: 90 Zettel aus Bern, St. Gallen, Zürich. — Ad. Däniker-Keller: 970 Zettel Fortsetzungen. — Prof. A. Heim: ein Heft Reisebeute. — Fräulein Em. Schneider in Göttingen: Fortsetzungen. — J. v. Speyr in Basel: 4 Quartseiten Fortsetzung aus Basel und Bern. — P. Staub-Planta, Ingenieur: 50 Zettel Fortsetzungen.

Mit Excerpierung älterer Literatur betätigten sich: Prof. Dr. A. Bir-linger in Bonn: 8 Oktavblätter aus „De Lacour, französische Grammatik, Zürich 1736“ und „Salomon's Sprüch und Sprüche der Weisen, verdeutscht von Jörg Bögeli, 1531.“ — Pfarrer R. Bülsterli: 35 Zettel aus verschiedenen Schriften. — Dr. H. Bruppacher: 150 Excerp. aus „Stridker, Aktenammlung III.“ — Dr. Enderis: 150 Zettel Fortsetzungen aus den Schaffhauser Ratsprotokollen. — Leutpriester M. Estermann in Reudorf: Aus dem Schwarzenbacher Jahrbuch. — Staatsarchivar Dr. Th. v. Liebenau: Aus alten Urkunden.

Unsere Bibliothek erhielt folgende Geschenke: Von A. Baumgartner, Lehrer an der H. L.-Sch. in Winterthur: Aufsätze des Donators über Orthographie und über Pseudo-Mundart. — Pfarrer J. B. Egli: Mundartliche Erzählungen aus Journalen. — a. Lehrer J. Frei in Ehrendingen: Mundartliche Journale. — Prof. Dr. E. Götzinger: Seine „Genetische Grammatik der deutschen Sprache, 1880.“ — J. A. Lundell in Stockholm: „Tidskrift om de Swenskt Landsmalen, 1878.“ — Dr. Ruterbacher in Burgdorf: Seine Schrift „Der Prodigenglaube der Römer.“ — a. Rektor Prof. J. Meyer in Frauenfeld: Seine Schriften „Die drei Zolgen. Ein Beitrag zur Geschichte des alten Landbaues“ und „Machmannen oder Allemannen?“ — Dr. A. Räf, Präsident des Verwaltungsrates in St. Gallen: „v. Watt, Schriften, herausgegeben von Götzinger, Bd. 3.“ — Direktor F. Rüegg in Basel: Eine Anzahl Blätter, enthaltend Erzählungen in Mundart. — F. J. Schild: „Die erste Hofe. Gedicht des Donators in Solothurner Mundart“ und dessen „Groskätti us-em Leberberg. 1. Bd.: Erzählungen in Solothurner Mundart. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Burgdorf 1881.“ — Stadtschreiber U. Schürmann: Des Donators „Historische Notizen über den Mühleplatz in Luzern“ und „Der Kampf zu Gislikon 1653. Volkskriegsspiel von A. Feierabend“ in Mundart. — Staatsarchivar Dr. J. Strickler: „Aktenammlung zur Reformationsgeschichte“, herausgegeben vom Donator, Bd. 3 und Fortsetzung. — R. Weber, Buchdrucker, in Heiden: Sein „Neuer Appenzeller Kalender auf 1880.“ — Pfarrhelfer J. Wipfli: „Der Schulmeister und der Bär.“ Gedicht des Donators in Urner Mundart. — G. Wolff, Rektor des Gymnasiums in Mühlbach: „Deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen“, Fortsetzung, vom Donator.

Indem wir unsere Gönner unseres wärmsten Dankes versichern, bitten wir, falls die eine oder andere Leistung in unserem Berichte sollte übergangen worden sein, dies auf Rechnung des für uns besonders geschäftreichen Jahres setzen zu wollen. Daß die Beiträge selbst sorgfältig aufgehoben und gewissenhaft benutzt wurden, dessen dürfen unsere Einsender sich versichert halten. Auch diejenigen Beiträge, welche von dem Drucke überholt werden, sollen ihren Zweck erfüllen, indem Vorseege getroffen ist, daß sie dem wissenschaftlichen Interesse jederzeit zugänglich bleiben, bis die Reihe der Veröffentlichung einmal auch an sie kommt. Ja wir hoffen, daß unsere Freunde

nur einstweilen ihre Sammelarbeit eingestellt haben, und daß nach dem Drucke des Werkes und durch denselben das Sammeln einen neuen Anstoß erhalten wird, sei es, indem die Vorlage, aus welcher das Was und das Wie fattsam erhellen sollte, den Eifer belebe, dem Gebiete, dessen Bestand jährlich lichter und unsicherer wird, noch möglichst viele Beute abzugewinnen, sei es auch nur, um das jeweilen gedruckt Vorliegende zu berichtigen und auszufeilen.

III.

Geschäftliches und Finanzen.

Die Redaktionskommission hielt drei förmliche Sitzungen. Durch den Wegzug des Herrn Dr. Bruppacher in ihrem Bestande vermindert, gewann sie dafür eine neue Kraft in Herrn Dr. F. Bächtold und empfing auch von Herrn Professor Th. Hug die willkommene Zusicherung regelmäßiger Teilnahme an ihren Arbeiten.

Der geschäftsleitende Ausschuß hielt sechs Sitzungen, welche fast ausschließlich den Beratungen und Beschlüssen betreffend den Verlag des Zbiotikons galten. Mit Rücksicht auf den Charakter und die Geschichte unseres Werkes richtete der Ausschuß seinen Blick zunächst auf die schweizerischen Firmen des In- und des Auslandes; nur wenn der Verlag in diesem Kreise keinen Uebernehmer finden sollte, gedachte der Ausschuß auch an fremde Buchhändler zu gelangen. Wir legten 26 der größeren Verlagshandlungen unseren Prospekt mit einer Abschrift eines druckfertigen Textabschnittes vor, mußten aber die Ungunst der Zeitverhältnisse inne werden, indem nur fünf es überhaupt wagen wollten, ein so kostspieliges Werk von so wenig gesichertem Absatze in ihren Verlag zu nehmen, die übrigen hingegen jedes Eingehen auf die Sache ausdrücklich oder stillschweigend ablehnten. Der Mangel eines eigenen Druckfonds nötigte uns, auf drei der uns eingereichten Anerbieten von vorneherein zu verzichten. Dagegen wurden mit zwei der hervorragendsten Firmen, deren Vorschläge uns annehmbare Bedingungen zu enthalten schienen, nähere Unterhandlungen angeknüpft, welche schließlich zur Uebergabe des Verlages an Herrn F. Huber in Frauenfeld führten. Die würdige Art und Weise, in der seine Verlagshandlung übernommene Aufgaben aufzufassen und durchzuführen pflegt, ist bekannt genug, so daß wir mit Freude unserem weiteren Verkehre mit ihm entgegensehen.

Einen Hauptgesichtspunkt in der ganzen Angelegenheit bildete für uns natürlich ein möglichst billiger Verkaufspreis des Zbiotikons. Die Wünschbarkeit, das Werk weitesten Kreisen des schweizerischen Publikums zugänglich gemacht zu sehen, und die Rücksicht auf die uns von den Bundes- und Kantonalbehörden gewährten Subventionen mußten uns gleichermaßen zur Pflicht machen, auf diesen Punkt den höchsten Wert zu legen, und aus diesem Grunde auch auf sonst Wünschbares, wie z. B. die Erwirkung von Freie Exemplaren für die hervorragendsten unserer Mitarbeiter, zu verzichten. Nach dem mit Herrn Huber abgeschlossenen Verlagsvertrage, von welchem wir dem hohen Bundesrate Mitteilung machten, soll das Zbiotikon in Lieferungen

von je 10 Bogen zu dem sehr billigen Preise von zwei Franken ausgegeben werden, eine erste Lieferung noch in diesem Jahre, später alljährlich mindestens zwei Lieferungen erscheinen. Die Ausgabe in Lieferungen empfiehlt sich vor derjenigen in ganzen Bänden, theils weil sie die Anschaffung des Werkes für die Mehrzahl der Käufer in erwünschter Weise erleichtert, theils weil sie geeignet ist, das Interesse und die Mitarbeit in den betreffenden Kreisen des Publikums stets wachzuhalten und von Neuem anzuregen.

Die äußere Ausstattung des Werkes in Format (groß 8°), Papier und Druck (mit neuen Typen) wird eine seiner nationalen Bedeutung entsprechende sein. Auf einen in unserem vorjährigen Berichte erwähnten Beschluß in Betreff des Außerens mußten wir freilich, ungerne genug, dabei zurückkommen. Das Idiotikon wird nämlich in lateinischer Schrift (Antiqua) erscheinen. Die Buchhändler und Buchdrucker scheinen die deutsche Schrift (Fraktur) auf den Aussterbeetat gesetzt zu haben, und es ist nicht möglich, gegen den Strom zu schwimmen.

In Anbetracht der großen Arbeit, welche die erste Lieferung gekostet hat, und um die Vollendung des Werkes zu beschleunigen, erwog der Ausschuß auch die Frage der Verstärkung der Redaktion; allein für einmal, abgesehen von den finanziellen Schwierigkeiten, erschien eine solche Neuerung störend, bis einmal einige Geschäftsroutine eine bestimmte Norm und Schablone für die Arbeit erzeugt hätte.

Wir müssen vielleicht überhaupt zufrieden sein, wenn wir unser Personal nur auf seinem gegenwärtigen Bestande zu erhalten vermögen, denn unsere finanziellen Hilfsquellen fließen immer sparsamer. Für das Jahr 1880 erhielten wir außer den gewohnten jährlichen Beiträgen unseres ungenannt sein wollenden Gönners in Zürich und des Herrn Dr. Obrist in Zollikon die gewohnte Unterstützung des h. Bundesrates und eine solche von den h. Regierungen von St. Gallen und von Zürich, welche letztere zu unserem lebhaften Danke fortfährt, uns auch Obdach zu gewähren.

Je enger der Kreis derer wird, welche uns ihre Unterstützung zu Theil werden lassen, um so wärmer auch unser Dank!

Zürich, den 31. Herbstmonat 1880.

Der geschäftsleitende Ausschuß
für das schweizerdeutsche Idiotikon.

Der Präsident:

G. v. Wyz, Professor.

Der Aktuar:

F. Staub.

